

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Verlangen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für jede Zeile mit 10 Pf. bezahlt
und in der Expedition von einem
Kassenscheiter und aller Anzeigen-
Expeditionen angenommen.
Retamen die Seite 60 Pf.
Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Zuflucht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle monatlich 2/50 M., durch
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. A. Wopf in Halle.
Verlagsbuchhandlung von Berlin und Leipzig
Königsstr. Nr. 170.

Zweihundswanzigster Jahrgang.

Nr. 276. Halle a. d. Saale, Freitag den 23. November 1888.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den
Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten
zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise
von 85 Pf., angenommen.

Die Expedition.

Der Reichstag.

Die Neuwahlen zum Reichstag sollen bereits im Herbst 1890
stattfinden. Abgesehen davon, daß diese Zeit für die Vor-
nahme allgemeiner Wahlen eine sehr ungünstige ist, wird für
die Regierung auch ins Gewicht fallen, daß der Reichstag, falls
er zu der sonst üblichen Frist, in der zweiten Hälfte des
November 1889, berufen würde, bis zum Februar 1890 kaum
den Etat stellen könnte. Aber selbst wenn das möglich
wäre, würde eine solche Teilung der Geschäfte zwischen dem
jetzigen und dem künftigen Reichstag; der letztere würde
unmittelbar nach seinem Zusammentritt die schwierigste Frage
zu lösen haben, ob das Sozialistengesetz über den
1. Oct. 1890 hinaus zu verlängern ist, oder was an die
Stelle desselben treten soll. Von national-liberaler Seite ist
besonders der Vorschlag gemacht worden, die Frage des Sozialist-
gesetzes noch in der jetzt beginnenden dritten Session des Reichstags
zur Entscheidung zu bringen. Aufseiner aber hat dieser
Gedanke nicht den Beifall der Regierung. Man kann ja
nicht wissen, was sich bis zum Februar 1890 noch ereignet;
umso mehr empfiehlt es sich, ein Vorparlamentarismus, was es
die Erneuerung des Sozialistengesetz bei der künftigen erregten
Auffassung eines großen Theiles der Wählerkreise vor dem neuen
Reichstag nicht einmal ist nicht vorzuziehen als der Hand zu
geben. Selbstverständlich würde die Regierung es auch nicht
vorziehen, das neue Sozialistengesetz nicht mit einem dem Reich-
tag zu bringen, sondern mit einem für sich selbst. Vertreter,
die für eine so lange Frist der Angst vor dem Unwillen der
Wähler entbehren sind, eignen sich viel besser dazu, dauernde
Ausnahmemaßregeln zu beschließen.

Denn kommt noch eine weitere allgemeine Erwägung, die
sich freilich besser oben als darlegen läßt. Die Vorgänge bei
dem Empfang der sächsischen Behörden Welles und
Wrislars, der eine vor, der andere nach den Landtagswahlen,
haben bewiesen, daß Kaiser Wilhelm II. sich nicht damit be-
gnügt, seinen Ministern die verfassungsmäßige Bestätigung
seiner Politik zu überlassen und daß er keine Bedenken trägt,
den Gehör zwischen seinen persönlichen Anordnungen und
denjenigen eines Theiles der Bevölkerung auch öffentlich zu
bekunden. Der größte Theil der Presse unterschreibt im Stillen
wohl die Ausführung eines hamburger Blattes, welches die
Beschuldigung nicht abweist, daß persönliche Beziehungen
des Herrschers, wie sie bei der Darstellung des Regens
brunnens und demnach in Dresden gekannt sind, bei Ver-
breitungen in die Hände arbeiten, den Herrscher von der hohen
Stellung über den Parteien heraus in das Parteigebilde zu
ziehen. Die Ansicht, daß die Worte des Kaisers einen Theil
seines Regierungsprogramms bilden, nach welchem der innere
Aufbau in Preußen und im Reich weiterhin zu leisten sein
wird, findet nur wenig Anklang außerhalb der Kreise, deren
Bestimmung in den Worten der „Kreuzzeitg.“, des „Reichs-
boten“ u. s. w. Ausdruck findet. Welchen Inhalt jenes Pro-

gramm hat, können weitere Kreise bisher nur errathen; immer-
hin aber ist es wahrscheinlich, daß die Durchführung des
Programms des persönlichen Königtums eine lebhaft be-
wegung der Meiner hervorrufen werde, welche auf die Reichs-
tagswahlen mehr oder weniger entscheidend einwirken könnte.
Es früher der nächste Reichstag mit fünfjähriger Wähl-
dauer gewählt wird, um so besser für die betreffenden Par-
teien. Man wird sich also mit dem Gedanken befremden
müssen, daß die bevorstehende Session des Reichstages, falls
nicht unerwartete Ereignisse eintreten, die letzte vor den Wahlen
ist und daß dieselben bereits im nächsten Herbst statt-
finden werden.

Politische Uebersicht.

In Paris ist am Mittwoch das angelegteste Buch Anna
Gilly's erschienen; dasselbe enthält wohl Angriffe gegen
mehrere Deputirte und ist überhaupt wohl das schlimmste,
was eine Regierung sich bisher hat sagen lassen müssen. Er
beschuldigt die angeführten Politiker der Exzessivität, In-
stabilität, Willkür, Befehdung, Unehrlichkeit. Die Quelle der
Schrift sind die Aufzeichnungen des Geheimpolitikers Almoder.
Vermuthlich werden eine Menge Prozesse daraus entstehen.
Die Deputirten Gerolle, Wendt und Salis haben bereits
erklärt, Anna Gilly und den Betreuer Savine wegen Ver-
breitung gerichtlich belangen zu wollen. Die für Dienstag
geplante Versammlung, in welcher Gilly den Vorwurf führen
sollte, wurde vertagt, weil Gilly noch nicht von Nimes zurück-
gekehrt war. — Boulangers Blätter zufolge sah am
Mittwoch abend, als Boulangier das Reimsjournal verlas,
eine öffentliche Kundgebung hat, in Folge deren wieder
einmal mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Aus London berichtet man: Am Mittwoch sprach in der
Kommission in der Parnell'schen Angelegenheit der Präsident
der Kommission eine Rede von 500 Wd. gegen Edward
Darrington, den national-liberalen Deputirten für Kerry, aus
wegen des im „Kerry Sentinel“ veröffentlichten Artikels, welcher
eine schwere Beleidigung gegen den Reichstag enthielt. In
dem Artikel, auf welchen der Generalprocurator am Dienstag
hinwies, war angeführt worden, daß der Reichstag
nur eine Fiktion der Regierung und der „Kerry Sentinel“ für
Darrington hatte auf Befehl des Premierministers erklärt, daß
er die Verantwortung für den Artikel übernehme.

Im österreichischen Budgetausschuß fand am 21. d.
die Regierung an, sie werde im Ernennungsbezug mit der
ungarischen Regierung einen Gehörpunkt betr. das Verbot
von Anleihen gegen fremdlandliche Woele einbringen.

Das ungarische Oberhaus nahm am Mittwoch die Kon-
ventionsvorlage ohne Debatte an.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Mittwoch die
Vorlage der Regierung betr. die Reform des Gesetzes über
die öffentliche Sicherheit mit 164 gegen 88 Stimmen an-
genommen. — Am Senate erklärte Crispien bei der Beratung
des Gesetzes über die kommunale- und Provinzial-
Verform, daß er nach der Beendigung der Debatte über den
vorliegenden Gesetzentwurf die Interpellation Cortes' über die
italienische Politik im Reichs-Meere beantwortet werde.

In griechischen Regierungskreisen nimmt man die Ab-
schaffung des die ökonomische Entwicklung Griechenlands
schädigenden Zangsvertrages für eine als sicher zu betrachtende
Aufgabe, falls die politischen Verhältnisse, insbesondere die

der Balkanhalbinsel, dem Kabinete Zeitrauf einige Jahre der
Folge zur Bewältigung dieser Aufgabe geben, der es sich mit
weiter Kraft hingeben bestmüht. Aus diesem Grund und
um andere, dringende Probleme der inneren Verwaltung zu
lösen, stelle das bellenische Kabinete seine auswärtige Politik
auf eine entschieden konservative Grundlage, indem es die Ver-
stärkung seiner Kabinete mit jenen vollen Sympathie
begleitet, welche Europa den Hellenen zu ertheilen jagen, dessen
Orientismus zu seiner finanziellen Konsolidierung, zur Deutung
seiner Wohlthats, sowie zur Abgrenzung seiner Wehrkraft
zu Wasser und zu Lande besonders dringend bedarf.

Der russische Kriegsminister Wamontsch hat, der Pol.
Korr. zufolge, auf Befehl des Kaisers den in der russischen
Armee dienenden jugoslawischen Offizieren eröffnet, daß
für den Monat März 1889 an einmündig in russische Dienste
treten oder ihre gegenwärtigen Stellen aufgeben müssen.

Wie aus Kairo vom 19. d. berichtet wird, hat außer dem
9. und 10. auch das 12. jütische Bataillon Befehl erhalten,
nach Scharia zu marschieren. Die Garnison wird dadurch
um fast 3000 Mann verhärt. Die Rebellen unterhalten jetzt
ein bescheidenes Heer gegen die Stadt und die Forts von
Scharia. Die letzten Nachrichten haben sie etwa 24 Granaten in
die Stadt geworfen. Der Oberbefehlshaber stellt noch immer,
die aus ihrer gegenwärtigen Stellung in den Kampfzügen ver-
lassen zu können, aber es ist doch höchst zweifelhaft, ob dies
so leicht gelingt, da es unvortheilhaft sein würde, sie direkt an-
zugreifen. Die Rebellen verhehlen sich selber den Grund der
Lage nicht, nur bestreiten sie sich, ihn vor der Augenwelt zu
verbergen. Der Grund ist viel zahlreicher, als man früher nach
den Berichten der Ueberläufer und Espione geschlossen hatte.
General Grenell hat telegraphisch um Erlaubung von
Vorderposten Kanonen ersucht und es werden 6 solcher Geschütze
aus Scharia geschickt werden.

Es verlautet, die chinesische Regierung habe einen Vertrag
mit einem ausländischen Sympathie geschlossen, welches es über-
nommen, die Dämme des Gelben Flusses auszubessern und
Anstand zu halten für eine Reihe von Jahren, gegen eine Ver-
gütung von 6 Mill. Taels (1,250,000 Thlr.). Die Nationalität
des Sympathie ist nicht angegeben.

Neuere telegraphische Mittheilungen.

Genève, 21. Nov. Bei dem gestern zu Genen des deutschen
Gesandten von dem Gouverneur veranlaßten Festmahle
weshalb dieser und Contrabandier Polmann an begünstigt auf-
genommene Laute auf die beiderseitigen Söhne. Contre-
amiral Hollmann sagte in seinem Ernstsprache, der Minister der
äußeren Angelegenheiten besonders beehrt, mit dem Gesandten der
ungarische Meeresflotte anzukommen, um dieselbe kennen zu lernen;
er habe nur nicht nur die traditionelle Gefeindenschaft erlösen,
sondern auch insbesondere den beidseitigen Fortschritt wahr-
zunehmen, welchen der neu begründete ungarische Staat hier
erzielte. Nach dem Worte begaben sich die Gäste in die Dams-
gesellschaft. Heute findet eine große Sitzung bei dem Sou-
verneur statt.

Sarajewo, 21. Nov. Der Großfürst-Alexanderfolger
von Rußland hat heute früh von Giebel die Kärntner an-
getreten. Die genannte königliche Familie kam demselben das
Gesicht nach dem Bahnhof.

Madrid, 21. Nov. Dem Vernehmen nach wird der Papst in
den nächsten Konventionen die Erzdiöcese von Rom und von
Venedig und Prag, sowie einen spanischen und zwei
italienische-Bischofen (Naxos und Rhodos) zu Kardinalen
ernennen.

Wien, 21. Nov. Die Ernennung des Generalleit-
häft der Text die folgenden gesetzlich vorgeschriebenen Formulare
des Gefoltrates.

Es erklärt der R., ein Sohn des R. und dessen Mutter R.
heißt, der Frau R., einer Tochter des R. und deren Mutter R.
ist:

Ich nehme dich zum Weibe.
Ich gebe dir als deine Morgengabe zwei Silberlinge, mit
anderen Worten 10 Stater, entsprechend dem Werthe von
2 Silberlingen.

Ich verleihe dich, dir als deine Speise und deinen Trank
jährlich 36 Mennagen, mit anderen Worten 24 Mennagen ent-
sprechend dem Inhalt von 36 Mennagen, oder nach ihrem
Schwermuthe 1/10 Silberlinge, mit anderen Worten 6 Stater
entsprechend dem Werthe von 1/10 Silberlingen, außerdem
12 Krüge Weines, 12 Krüge feines Öl und 12 Krüge Honig
zu trinken.

Ich verleihe dich, dir folches in jedem Jahre zu steuern,
so daß du meine Gläubigerin bist und daß die Sicherstellung
für deine Ernährung als meine Schuld für jedes Jahr gelten soll.
Die Kinder, welche geboren werden, sollen die Erben von all
und jedem sein, was ich besitze und was ich besitzen werde.
Sollt ich dich verheirathen und Abneigung gegen dich oder
weil ich ein anderes Weib dir horche, so zahl ich die
10 Silberlinge, mit anderen Worten 60 Stater, entsprechend
dem Werthe von 5 Silberlingen, außer den oben erwähnten
2 Silberlingen, welche ich dir als deine Morgengabe gebe, so
daß die volle Summe von 12 Silberlingen, mit anderen Worten
von 60 Statern entsprechend dem Werthe von 12 Silberlingen
zu zahlen ist.

Kein einziges Schriftstück und kein einziges Wort soll mit dir
weiter gemacht werden.

Hiermit schließt der Gefoltrant, nachdem der Name des
Schreibers und der seines Vaters noch hinzugefügt worden ist.
Der Gefoltrant ist kurz und bündig abgefaßt, aber er ent-
hält alles, was dazu dient, die Frau und die aus der Ehe
entstehenden Kinder für alle Zukunft hin sicher zu stellen.
Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß der Mann nur mit eines
einziges Frau eine Ehe zu schließen berechtigt war.

Zu anderen Falls, wie es die Legitimität klar erkennen lassen,
trat eine Scheidung der Ehe ein, in Folge deren die erste Frau
und ihre Kinder alle Vorteile der Erbschaft genießen.

Vor 2000 Jahren.

Von Heinrich Vengler.

Die Ironie des Zufalles spielt in der Geschichte der Mensch-
heit eine sonderbare Rolle. Die Städte Babylon und Theben,
die beiden Azen, um welche sich die Räder der ältesten Kultur-
geschichte drehen, sind heutzutage vom Boden der Erde ver-
schwunden und ihre Trümmer und Herrlichkeit hat der Sturm
der Zeit in elende Trümmerhaufen verandelt. Von ihren
Königen und Fürsten sind oft kaum mehr als die bloßen
Namen übrig geblieben und in der Gegenwart erschließt sich
der menschliche Gedankens in Vermuthungen und Kom-
binationen, um ihre verlorene Stelle in den Reihen folger
Dynastien wieder zu finden. Selbst die einst hochgeehrten
Götter und Götinnen haben das Schicksal der Könige ge-
teilt. Von den Sagen und Ueberlieferungen, aus welchen sich
ihre Wesen und ihre Eigenschaften in verklärter Form ent-
wickeln, haben sich nur leise Anterungen erhalten und ihre
Namen fliegen wie Nebelgebilde in der Luft gelehrter
Meinungen umher.

Was der Schöpf der Erde von den letzten Trümmern der
Altzeit in seinem Aemern blickt, sucht eine würdevollere Gegen-
wart mit dem Spaten der endlichen Vergangenheit zu entreißen.
Aber nur selten bietet sich die Gelegenheit dar, die historischen
Büden durch wichtige Funde ausgefüllt zu sehen und das zu-
füllig Gefundene legt in den meisten Fällen von neuem die ge-
wollte Keere empfinden, welche die jenseitigen Punkte in der Ge-
schichte der ältesten Völkler auseinander reißt.

Alles ist eitel unter der Sonne, liegt der Prediger. Groß-
thaten der Könige, welche vor drei oder vier Tausenden von
Jahren die Welt mit ihrem Ruhm erfüllten, sind wie mit
einem Federstrich aus dem Buche der Weltgeschichte verwischt.
Die moderne gelehrte Welt mißt sich ab, die jümmen Zeichen
der hinterlassenen Aufschwüngen zu entschlüsseln und in die lebendige
Sprache der Gegenwart umzuheben. Wenn Menschen schweben,
werden Steine reden. Und sie reden mit denselben verständlichen
Worten, bis plötzlich ihre Stimme abbricht, um uns vielleicht das

Wichtigste vorzutun. Ihre Schuld ist es sicherlich nicht,
die Ironie des Zufalles hat die Inschrift verflümmelt oder
durch Abbruch des Steines ihren Anfang oder ihren Schluß
auf ewig hin der Vergessenheit geweiht. Der Fing der Zeit
und der Vergänglichkeiten ruht auf der ältesten historischen Ver-
gangenheit. Alles ist eitel!

Aber dieselbe Ironie des Zufalles habe es gewollt, daß von
den unbedeutendsten und unbedeutendsten Personen der Vorell
die gebrechliche und vergiftete Pappyrrolle weißlaugliche Kunde
der Nachwelt überliefern sollte. Sie erzählt uns von der
Familie der Liebmannen, nennt uns den Namen von Vater
und Mutter, von Vätern und Schwärmern, führt bis auf den
Tag genau die Zeit ihrer Geburt an, giebt ausführliche Nach-
richten von ihren Progenien, von ihren Schulden und ihren
Gläubigern, von ihrem begnadigten Vermögen und ihrem
unbegnadigten Besitzthum, überliefern bis auf die Veruchtheit
der Landstadt, die Wege des Umfangs ihres Grundbesitzes und
Bodens, nennt uns die Besizerinnen der Gärten, in welchen
ihre Häuser standen, die Namen und Wärdner ihrer Nachkom-
men nach allen vier Himmelsrichtungen hin, während die Geschichte
des Tages in tiefes Dunkel gehüllt bleibt.

Nur dem Zufall danken wir es, daß uns die merkwürdigsten
Einblicke in das Privatleben derselben Personen gestattet
werden, Einblicke, die an sich geschichtlich unbedeutend,
dennoch geeignet sind, über Sitten und Gemüthsheiten der Welt vor
zweitausend Jahren die lehrreichsten Aufschlüsse zu geben. Ich
greife aus der Masse die Gefoltrante heraus, welche Paul
und Peter im ägyptischen Theben ein ihren Frauen angeschafft
hatten, um sie nach legalem Brauch noch vor dem Abschluß
der Verath für alle Zukunft sicher zu stellen. Die Pappyr-
rollen in den verschiedenen Mäusen Europas enthalten eine
ergiebige Auswahl davon, die sämmtlich in die genannte
Epoche fallen und im Zeit der Fassung mit einander überein-
stimmen. Die nachstehende Uebersetzung aufgrund des all-
gemeinen Schemas wird dem Leser über Inhalt und Form
besseren eine genaue Vorstellung geben.

Nach dem einleitenden Datum, dessen Angabe sich auf die
Regierungszeit des betreffenden Ptolemier-Königs bezieht, ent-

1890/91 M. 30,400,000, 1891/92 M. 32,200,000, 1892/93 M. 30,700,000, 1893/94 M. 29,900,000, 1894/95 M. 4,700,000. Die...
Wieder... fahrt dann die... fort: Die...
vorhanden... Bauteil aus einem... Zeitraum, als...
angegeben, zu... erreichen... unzulässig. Mit jedem...
Jahre, das wir... abgeben, das... zu... schaffen, sind...
das... in... minderwertige... Material...
auf... Schlachtfeld... in... und...
schwerer... von... zweiten... wieder...
auf... zusammen. Das... von...
Verfahren, zunächst... der... im...
Sinn... gerecht... zu... des...
Schiffe... eine... Haltung...
nicht... als... richtig...
Bestimmte... für...
vorhanden... und...
neuen...
Schlachtfeld...
nicht...
ausgeführt...
Schiffe...
alle...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

8 Uhr morgens.		2 Uhr nachmittags.	
Stationen.	Barom. Therm. Wind	Stationen.	Barom. Therm. Wind
	mm C. richtw. 1-12 B.		mm C. richtw. 1-12 B.
Bremen	74.0 2.7 3 6	Bremen	74.9 3.9 3 3 3 6
Frankfurt	75.0 2.4 3 6	Frankfurt	75.0 4.2 3 3 3 6
Hamburg	75.2 3.4 3 6	Hamburg	75.2 4.2 3 3 3 6
Köln	75.1 2.6 3 6	Köln	75.1 3.6 3 3 3 6
München	75.2 2.6 3 6	München	75.1 3.6 3 3 3 6
Stuttgart	75.2 2.6 3 6	Stuttgart	75.1 3.6 3 3 3 6
Wien	75.2 2.6 3 6	Wien	75.1 3.6 3 3 3 6
Zürich	75.2 2.6 3 6	Zürich	75.1 3.6 3 3 3 6

Die...
Carbon...
Die...
abermals...
Ausstellung...
Barcelona...
Wissenschaft. Kunst. Literatur.

21. Nov. 9 U. ab.		22. Nov. 7 U. mrg.	
Barometer	Thermometer	Barometer	Thermometer
mm	C.	mm	C.
749.1	+ 3.5	757.4	+ 1.5
77.9	- 0.13	85.9	- 0.13
633.2		631.1	

Wasserstände.	
+ bedeutet über, - unter Null	
Ort	Stand
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56

Wasserstände.	
+ bedeutet über, - unter Null	
Ort	Stand
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56
Alten, Mühlentor	+0.56

